

Dr. Robert Chisholm, Amos: Der Löwe hat gebrüllt, wer sollte sich nicht fürchten? Sitzung 3 (A): Die Heilsgeschichte kommt (Amos 3-6)

Hier ist Dr. Robert Chisholm in seiner Vorlesung über das Buch Amos. Amos, der Löwe hat gebrüllt, wer sollte sich nicht fürchten? Sitzung 3 (A), Die Heilsgeschichte entwirrt sich , Amos 3-6.

Nun, wir haben uns Kapitel 3, Verse 1 und 2 angesehen, wo wir den Grundsatz sahen, dass von dem, dem viel gegeben wird, auch viel verlangt wird.

Und der Herr betont, dass er Israel richten wird. Vielleicht waren ihre Sünden nicht so schlimm wie die, die manche Völker begangen hatten, wie etwa das Aufschlitzen schwangerer Frauen. Doch aus der Sicht des Herrn hätte Israel es besser wissen müssen.

Der Herr hatte seinen Willen, seinen moralischen Willen, durch sein Gesetz kundgetan, und das Volk machte sich der Sünde gegen die Schwachen und Armen schuldig. Sie betrieben Synkretismus und Götzendienst. Dieses Prinzip ist hier festgelegt und erklärt, warum Israel zu diesem Zeitpunkt das Hauptziel von Gottes Gericht ist .

Wir kommen nun zu den Versen 3 bis 8, die ich „Jede Wirkung hat ihre Ursache“ genannt habe. Es ist ein interessanter Abschnitt, also lasst mich ihn durchlesen. Der Herr stellt eine Reihe von Fragen, und ich denke, wenn wir damit fertig sind, werdet ihr den Hauptpunkt erkennen.

Jede Wirkung hat eine Ursache, und er wird dies auf die aktuelle Situation in Israel anwenden. Gehen also zwei Menschen gemeinsam , wenn sie sich nicht darauf geeinigt haben? Man könnte es auch so sehen: Gehen zwei Menschen gemeinsam , wenn sie sich nicht irgendwann einmal getroffen haben? Und das ist offensichtlich. Sie gehen nicht gemeinsam.

Sie gehören zusammen. Brüllt ein Löwe im Dickicht, wenn er keine Beute hat? Knurrt er in seiner Höhle, wenn er nichts gefangen hat? Und die Antwort ist nein. Stürzt sich ein Vogel auf eine Falle am Boden, wenn dort kein Köder liegt? Ein Vogel stürzt sich nicht einfach in eine Falle.

Es muss etwas geben, das es anlockt. Springt eine Falle aus dem Boden, wenn sie nichts gefangen hat? Das sind also eher logische Fragen aus der Erfahrung. Ich glaube nicht, dass sie zufällig sind.

In Vers 3 beginnt er mit Menschen, die gemeinsam unterwegs sind, was recht friedlich klingt. Der Herr geht mit seinem Volk, zum Beispiel. Doch dann geht er zu Dingen über, die etwas erschreckender sind.

Löwen brüllen im Dickicht, knurren in ihren Höhlen, Vögel stürzen herab und bleiben gefangen. Und so spiegelt sich wider, was in Israel geschehen wird. Es herrscht Frieden.

Es wird Gewalt und Verurteilung geben. Nachdem wir diese Grundlage gelegt haben, können wir wohl sagen, dass jede Wirkung ihre Ursache hat. Genau das sollen die Fragen verdeutlichen.

Doch die Antwort auf diese Frage wird im nächsten Vers etwas anders ausfallen. Wenn in einer Stadt eine Posaune ertönt, zittern die Menschen dann nicht? Und die Antwort auf diese Frage lautet natürlich: Ja, das tun sie. Denn in diesem Fall ist das Widderhorn, die Posaune, das Schofar, ein Signal.

Und sie wissen, was das Blasen des Schofars bedeutet. Es ist ein Signal, dass Gefahr erkannt wurde. Denn auf den Mauern stehen Wächter, die sich umsehen und sicherstellen, dass keine Invasionsarmee im Anmarsch ist.

Wenn also in der Stadt eine Posaune ertönt, bekommen die Menschen Angst. Denn sie wissen, dass die Posaune einen bevorstehenden Konflikt und vielleicht eine Schlacht signalisiert. Und wenn dann eine Katastrophe über eine Stadt hereinbricht, hat nicht der Herr sie verursacht? Und die Antwort lautet: Ja, natürlich hat der Herr sie verursacht, wenn eine Katastrophe über eine Stadt hereinbricht.

Aber wir werden gleich noch etwas ausführlicher darauf eingehen. Wir können das nicht verallgemeinern und allgemein anwenden. Es ist eine Verallgemeinerung, die in diesem Kontext zutrifft, aber dazu gleich mehr.

Wenn also in einer Stadt eine Posaune ertönt und eine Schlacht ankündigt, bekommen die Menschen Angst. Und wenn diese Stadt von einer Katastrophe heimgesucht wird, ist es der Herr, der souveräne Gott, der diese Katastrophe herbeiführt. Und so wendet Amos dieses Prinzip von Ursache und Wirkung nun auf seinen eigenen Dienst an.

In Vers 7 sagt er: „... denn der Herr tut nichts, ohne seinen Ratschluss seinen Knechten, den Propheten, zu offenbaren.“ Er teilt ihnen also alles mit, was der Herr vorhat, zumindest im Kontext der Bundesgemeinschaft und dieser Nation, Israel. Er wird die Menschen wissen lassen, was seine Absichten sind. Er wird seinen Knechten, den Propheten, seinen Plan offenbaren. Mit anderen Worten: mir, in diesem Kontext.

Ich werfe nicht einfach nur Worte um mich. Ich bilde mir das nicht ein. Der Herr hat beschlossen, richtend zu handeln, und er offenbart mir seine Absichten, und ich teile sie Ihnen mit.

Sie müssen also ernst nehmen, was ich sage. Und später werden wir sehen, dass der Herr ihnen die Möglichkeit zur Buße gibt. Es ist noch nicht in Stein gemeißelt.

Er gibt ihnen die Möglichkeit, zumindest teilweise Buße zu tun. Und dann in Vers 8: „... der Löwe brüllt, wer sollte sich nicht fürchten?“ Und diese Aussage habe ich als Titel für die gesamte Serie hier in Amos gewählt. Der Löwe hat also gebrüllt.

Er sprach in Kapitel 1, Vers 2 davon, dass der Herr zurückbrüllt, und er verwendet hier dasselbe Verb. „... der Löwe brüllt, wer sollte sich nicht fürchten?“ Mit anderen Worten: Der Herr hat durch mich das Gericht verkündet. Ihr müsst Angst haben.

Die richtige Reaktion ist Angst. Sie müssen genauso reagieren, als ob Sie das Schofar gehört hätten, denn Sie werden das Schofar hören. Die feindliche Armee wird sich nähern, und das Schofar wird erklingen. Der Herr hat es Ihnen bereits im Voraus angekündigt, und der Löwe hat gebrüllt. Wer sollte sich also nicht fürchten? Die richtige logische Reaktion ist Angst.

Der Herr hat gesprochen. In gewisser Weise ist das Brüllen, zumindest anfänglich, eine Prophezeiung des Gerichts. Wer kann da anders als prophezeien? Mit anderen Worten: Amos will damit sagen, dass ich keine andere Wahl habe.

Der Herr hat mich, den Hirten aus Tekoa, als seinen Propheten für euch auserwählt. Der Herr hat zu mir gesprochen, und ich habe keine andere Wahl, als zu prophezeien und euch mitzuteilen, was der Herr gesagt hat. Damit wollen wir es gleich sagen. Amos bestätigt seinen Dienst also in vielerlei Hinsicht.

Er sagt, der Herr habe mich zu seinem Sprecher erwählt. Der Herr hat entschieden, Gericht zu bringen, also muss ich sprechen, und ihr solltet euch fürchten, denn die Posaune ertönt, und das Gericht steht unmittelbar bevor. Aber zurück zu dieser Aussage: Wenn eine Stadt von einer Katastrophe heimgesucht wird, hat sie nicht der Herr verursacht? Das ist eine sehr interessante Aussage.

Es klingt wie eine Verallgemeinerung, eine allgemeine Wahrheit in der Welt, und tatsächlich steht es in einem Kontext, in den Versen 3 bis 5, wo er Beispiele aus der Natur verwendet. Brüllende Löwen, herabstürzende Vögel, es klingt fast sprichwörtlich. Es ist fast sprichwörtlich.

Es ist eine allgemeine Wahrheit, deren Wahrheit wir allein durch Beobachtung erkennen. Warum sollte Kapitel 3, Vers 6 also nicht allgemeingültig sein? Mit

anderen Worten: Wenn eine Stadt verurteilt wird, ein Tornado sie trifft, ein Hurrikan hereinbricht und sie zerstört, ist dieser Vers unser Beweis dafür, dass der Herr dies verursacht hat. Nun, ich glaube nicht, dass das stimmt.

Jesus spricht vom Gericht und der bevorstehenden Katastrophe und sagt: „War es, weil diese Leute, war es, weil der Turm auf sie fiel, weil sie besondere Sünder waren?“ Nein, aber er nutzt dies als lehrreiches Beispiel. Er sagt: „Aber es wird noch Schlimmeres über euch kommen, wenn ihr nicht Buße tut.“ So etwas geschieht also in der gefallenen Welt, und das Gericht wird der gefallenen Welt ihren Höhepunkt bringen.

Die ganze Schöpfung seufzt, wie Paulus sagt, und wartet auf Erlösung. Ich glaube also nicht, dass dies eine allgemeingültige Aussage ist. Ich nenne es eine kontextualisierte Verallgemeinerung.

Ich kann das am besten veranschaulichen: Als ich ein Kind war, sagten die Leute immer: „Wenn du ein gutes Auto haben willst, musst du ein amerikanisches kaufen.“ Sie haben japanische Autos also irgendwie abgetan. „Du musst ein amerikanisches kaufen.“

Das war eine Verallgemeinerung, die wahrscheinlich stimmte. Wissen Sie, wenn Sie für Ford oder Chevy arbeiten, wäre das so. Ja, es war eine Verallgemeinerung, die im Kontext, einer bestimmten Zeit, eines bestimmten Ortes und bestimmter Umstände hinsichtlich der Art und Weise, wie Autos gebaut und konstruiert wurden, zutraf.

Wenn Sie das heute sagen würden, würden die Leute Sie auslachen. Nein, es war keine allgemeine Aussage. Es war eine kontextualisierte Verallgemeinerung, und diese kontextualisierten Verallgemeinerungen treffen auf Israel zu.

Amos spricht zu einem bestimmten Zeitpunkt zu Israel, etwa 760 v. Chr. In Kapitel 4 werden wir erfahren, dass der Herr bereits verschiedene Strafen über das Volk verhängt hatte. Eine Dürre.

Er sendete Signale. Das Erdbeben, das ungefähr im Jahr 760 kommt, wäre eines davon. Er sendete bereits Signale aus, dass das Gericht bevorsteht und man entsprechend darauf reagieren muss.

Diese Passage hat also einen Kontext. Wenn also ein Schofar ertönt, haben Sie sicher schon davon gehört. Zittern die Leute nicht? Wir hatten früher einen Kaplan am DTS, Bill Bryan, und er war ein ausgezeichnete Trompeter, der in der Kapelle immer Trompete spielte. Um meinen Standpunkt zu verdeutlichen: Wenn Professor Bryan hier am Dallas Seminary auf den Hof ginge und anfinge, auf seiner Trompete zu spielen und zu blasen, würde die ganze Stadt mit Angst und Zittern reagieren? Nein, denn das ist nicht die Bedeutung von Trompete in unserem Kontext.

Dies ist spezifisch für diesen speziellen Kontext , diesen Zeitpunkt und diesen speziellen Ort. Wenn also eine Stadt von einer Katastrophe heimgesucht wird, hat sie nicht der Herr verursacht? Diese Verallgemeinerung galt schon zu Amos' Zeiten. Angesichts des Kontexts und der Ankündigungen des Herrn will Amos klarstellen, dass, wenn eine eurer Städte von einer Katastrophe heimgesucht wird – und das beginnt bereits –, eine Stadt von Dürre betroffen sein wird, eine andere von Regen. Wir werden darüber in Kapitel 4 lesen. Darauf könnt ihr euch verlassen.

Es ist der Herr, denn der Herr hat es mir bereits mitgeteilt, und das ist ein weiterer Punkt. Sehen Sie, er sagt, der Herr offenbart immer, wann er etwas tun wird , wie zum Beispiel ein Gericht, durch seine Diener, die Propheten. Wer hat das gesagt? Wo war der Prophet, der sagte, Hurrikan Katrina käme von Gott? Ich verwende das als Beispiel.

Es hatte hier große Auswirkungen. Wo sind die Propheten heute? Es gibt allgemeine Prinzipien, die wir aus der Bibel ableiten können, und ich denke, manchmal können wir, wenn wir Tragödien betrachten, die Gott bringt, sagen: „Ich denke, das ist das Urteil Gottes.“ Aber man kann nicht einfach davon ausgehen, dass jedes Unglück, das eine Stadt trifft, von Gott kommt.

Aber ich habe gehört, wie bekannte Prediger, wenn bestimmte Städte von Katastrophen heimgesucht wurden – ich werde hier keine Namen nennen –, diesen Vers als Beweis zitierten. Sie machten ihn universal. Sie machten ihn überall und zu allen Zeiten wahr .

Sie theologisierten es auf unangemessene Weise, und ich würde behaupten, es handelt sich um eine kontextualisierte Verallgemeinerung, die zu dieser Zeit in Israel zutraf. Dennoch vertreten einige Theologen die sogenannte Pankausalität, wonach Gott alles ist und alles verursacht. Interessanterweise argumentieren Theologen, die an diese Pankausalität glauben, manchmal, Gott habe eine dämonische, dunkle Seite.

Wenn man die Pankausalität, den harten Determinismus, wirklich verfolgt, dann ist Gott die direkte Ursache für alles. Das Westminster-Bekenntnis besagt zwar, dass er oft durch sekundäre Ursachen wirkt. Aber wenn man das weiter verfolgt, kann man sagen: Gott hat auch eine dunkle Seite.

Es gibt kein Gut und kein Böse. Er reagiert einfach. Wir haben einen souveränen Gott, der nicht unbedingt gut ist.

Ich glaube nicht, dass wir in diese Richtung gehen sollten . In den 80er Jahren gab es einen Gelehrten, Frederick Lindstrom, einen Skandinavier, der ein Buch über die Pankausalität schreiben wollte, das, was man das Dämonische in der Jahwe-Ansicht nennt. Als er begann, alle Passagen sorgfältig in ihrem Kontext zu betrachten,

änderte er seine Meinung und schrieb ein Buch mit dem Titel „Gott und der Ursprung des Bösen“. Darin geht er die Verse durch, die von der Pankausalität, der göttlichen Pankausalitätsposition verwendet werden, und zeigt, dass sie nicht das lehren, was gesagt wird. Jesaja 45 ist ein weiteres Beispiel dafür, dass der Herr Gutes und Böses schafft.

Ich glaube nicht, dass „böse“ die beste Übersetzung von Ra'ah ist. Es ist eine Katastrophe und macht lediglich deutlich, dass der Herr, wenn er sich entscheidet, in die Welt einzugreifen, sowohl für die Erlösung als auch für das Gericht verantwortlich ist. Aber selbst diese Passage ist eine kontextualisierte Verallgemeinerung.

Lindstrom sagte jedoch Folgendes: Die Passage in Amos 3,6b soll den Lesern den Zusammenhang zwischen Jahwes Handeln und den Katastrophen im Norden Israels aufzeigen. Nichts im Text deutet darauf hin, dass der Prophet alle Katastrophen auf Jahwe zurückführen will. Daher ist die Lehre, dass wir sehr, sehr vorsichtig sein müssen, Passagen nicht aus ihrem Kontext zu reißen und sie in einer allgemeinen Weise anzuwenden, die dem Kontext der Passage und auch unserer Erfahrung widerspricht.

Ich glaube, dass Gott in der Welt wirkt. Er ist souverän und kann jederzeit eingreifen. Aber ich bin nicht bereit, das jedes Mal zu sagen, wenn eine Stadt von Unglück oder Katastrophe heimgesucht wird oder es sich um ein direktes Urteil von ihm handelt. Ich glaube einfach nicht, dass die Bibel das lehrt. Wir leben in einer gefallenen Welt, und wie es in Römer 8 heißt: Die Schöpfung seufzt und wartet auf die Erlösung der Söhne Gottes. Und so geschehen in der gefallenen Welt die Dinge einfach.

Und die gefallene Welt ist, wenn überhaupt, ungerecht. Und so war die Flut, die wir gerade hier in Texas hatten, meiner Meinung nach kein direktes Urteil Gottes über irgendjemanden. Es ist einfach passiert, und solche Dinge passieren in der gefallenen Welt.

Das ist einer der Gründe, warum es fällt. Das ist meine Interpretation der Bedeutung dieses Verses. Was Amos sagt, ist also wahr.

Jede Stadt, die in diesem Zusammenhang ein Gericht erfährt, weiß, dass es ein Gericht des Herrn selbst ist. Okay. Das ist meine Meinung dazu. Denken Sie mal darüber nach.

Hier liegt ein positiver Grundsatz zugrunde. Selbst wenn Gott mit seinem Volk unzufrieden ist und bereit ist, es zu disziplinieren, bietet er ihm die Möglichkeit zur Reue. Er kündigt durch den Propheten im Voraus an, was er tun wird.

Manchmal ist es vorbei, wenn Propheten ihre Botschaft verkünden. Es ist ein Dekret. Es wird geschehen.

Es ist bedingungslos. Aber meistens verkündet der Prophet seine Botschaft in der Hoffnung, dass die Menschen sie ernst nehmen und bereuen. Und genau in diesem Moment, so lesen wir im Alten Testament, gab der Herr nach. Ein klassisches Beispiel: Jona.

Jona geht nach Ninive und sagt: „In weiteren 40 Tagen wird Ninive zerstört sein.“ Das klingt nicht nach einer Bedingung. Man fragt sich, warum er noch 40 Tage sagt.

Gibt es eine Chance? Aber er macht es nicht deutlich. Und der König von Ninive hört das und sagt auf Hebräisch: „Wir brauchen, wer weiß, vielleicht wird dieser Gott nachgeben. Vielleicht wird er sich von seinen Sünden abwenden, von seiner Warnung vor unseren Sünden, wenn wir uns von unseren Sünden abwenden, und sein Gericht kann abgewendet werden.“

Und so bezieht er alle mit ein. Alle bereuen. Sogar die Tiere werden mit einbezogen.

Sie füttern die Tiere nicht, also muhen die Tiere und tun, was Tiere eben tun: Sie schreien, und es ist, als würden sie zu Gott schreien. Und der Herr, so heißt es im Text, lässt nach und beschließt, kein Gericht über die Stadt Ninive zu bringen. Das tut er übrigens später .

Nahum, der Prophet Nahum, spricht im 7. Jahrhundert, etwa hundert Jahre nach Jona, davon. Der Herr vollstreckte schließlich, 150 Jahre später, das Gericht über Ninive. Doch die Stadt bereute, und der Herr ließ von diesem Gericht ab.

Jona ist darüber verärgert, und die Leute fragen: „Warum wollte Jona nicht nach Ninive?“ Sie behaupten, er habe Angst gehabt oder so etwas. Doch nein, er hasst die Niniveter. Sie würden das wahrscheinlich auch tun, wenn Sie darüber nachdenken würden, was sie Israel im vergangenen Jahrhundert angetan haben.

Er mag die Niniviten nicht und glaubt nicht, dass Gott ihnen eine zweite Chance geben sollte. Deshalb sagt er in Kapitel 4 zu Gott: „Ich wollte nicht hierher kommen, deshalb bin ich weggelaufen, weil ich weiß, was für ein Gott du bist. Du bist langmütig, du bist geduldig und du lässt davon ab, Unheil zu schicken.“

So ein Gott bist du. Ich möchte da nichts zu tun haben. Ich möchte nicht an deinem Plan zur Rückgewinnung des Ninive-Plans beteiligt sein.

Und er ist darüber sehr bestürzt und hofft selbst danach noch, dass der Herr Feuer auf Ninive herabsenden wird. Aber Jona weiß es und verallgemeinert, er verallgemeinert, dass Gott ein Gott ist, der vom Urteilen ablässt. Manchmal sagt er: „Das ist es, ich bin kein Mensch, der nachlassen sollte“, und manchmal führt er das Urteil durch: „Du überschreitest die Grenze.“

Aber oft gibt er nach, und es klingt, als ob er ihnen hier eine Chance gibt. Ich denke, das ist ein wichtiges Prinzip, das wir hier sehen. Im alten Israel waren die Propheten Gottes Kommunikationsmittel.

Wir haben heute keine Propheten, die uns besondere Offenbarungen von Gott geben, aber wir haben sein geschriebenes Wort und können daraus Prinzipien ableiten. Wir können jedoch nie genau sagen, ob es sich um ein Urteil Gottes handelt oder nicht. Ich finde es jedoch tröstlich zu sehen, dass die Propheten sagen, bevor der Herr handelt, wird er durch seine Propheten kommunizieren.

Das war meiner Meinung nach sehr ermutigend für das Volk Israel und hätte es, wie den König von Ninive, motivieren sollen, etwas Positives zu tun, um das kommende Gericht abzuwenden. Nun, das bringt uns zu den Versen. Ich habe die Verse 9 bis 15 zusammengefasst und in der Gliederung „Wer hat diese Leute eingeladen?“ genannt. Was ist hier also los? Sie werden es gleich sehen. Das Gericht steht also bevor.

Verkündet den Festungen von Aschdod, dem Gebiet der Philister, und den Festungen Ägyptens: Versammelt euch in den Bergen Samarias. Das ist sehr metaphorisch gemeint. Ich glaube nicht, dass der Prophet tatsächlich dorthin ging und sagte: „Hey, trommelt Leute zusammen und lasst uns nach Samaria ziehen.“ Das ist sehr poetisch und sehr metaphorisch.

Und seht die große Unruhe in ihrem Inneren und die Unterdrückung unter ihrem Volk. Sie wissen nicht, wie man Gutes tut, spricht der Herr, und häufen in ihren Festungen, was sie geplündert und geraubt haben. Er bezieht sich auf ihre Ungerechtigkeit und darauf, wie sie dem Volk Eigentum und andere Dinge gestohlen haben, worauf bereits in Kapitel 2 angespielt wurde. Deshalb sagt der Herr: Ein Feind wird euer Land überrennen.

Reißt eure Festungen nieder und plündert eure Festungen. Lasst uns hier einen Moment innehalten. Er spricht eindeutig über die Ungerechtigkeit in Samaria, der Hauptstadt des Nordreichs.

Ich meine, hier geschah es, als Nabots Weinberg gestohlen wurde. Und so sagt er diesen Fremden im Grunde: „Kommt und seht euch die Unterdrückung an, die hier herrscht. Sie tun Folgendes, und der Herr wird sie dafür richten.“

Aber warum sollte er Philister und Ägypter einladen, sich das anzusehen? Warum sollte er das tun? Nun, denken Sie einmal darüber nach. In Ägypten waren sie Unterdrücker des Volkes Gottes. Meine Güte, die Israeliten waren Hunderte von Jahren Sklaven in Ägypten.

Der Pharao unterdrückte Gottes Volk, und als Mose kam und sagte: „Lass sie ziehen“, sagte Gott: „Lass sie ziehen.“ Der Pharao sagte: „Ich weiß es nicht, ich erkenne seine Autorität nicht an, ich kenne ihn nicht, und ich werde sie nicht ziehen lassen.“ Und er machte es für sie nur noch schlimmer.

Und ja, die Ägypter und die Philister – wenn man die Geschichte durchliest, hatte man oft die Oberhand über die Israeliten und unterdrückte sie. Er holt also die Hauptunterdrücker der Geschichte Israels und lädt sie ein, sich anzusehen, was in Samaria vor sich geht. Sehr, sehr faszinierend.

Sehr sarkastisch, finde ich. Und ich glaube, er meint damit, dass Philister und Ägypter Experten in Sachen Unterdrückung sind. Sie erkennen es, wenn sie es sehen.

Deshalb werde ich sie einladen, als Zeugen aufzutreten. Sie werden als Sachverständige aussagen können. Sie werden sagen können: Ja, das ist Unterdrückung, das ist die Art von Dingen, die wir tun.

Er ist also sehr sarkastisch und lädt sie ein, zu kommen, zuzuschauen und Gottes Zeugen gegen die Israeliten zu sein. Was soll das also bedeuten? Vielleicht sind die Israeliten sogar schlimmer als die Ägypter und Philister, aber sie sind zumindest in gewisser Weise vergleichbar. Und wie ich bereits geschrieben habe, wäre es, als würde ein Abtreibungsgegner Hitler und seine Nazi-Kollegen einladen, sich das Massaker in den amerikanischen Abtreibungskliniken anzusehen, Zitat.

Eine solche rhetorische Technik würde stark suggerieren, dass die Kliniken in gewisser Weise den Öfen von Auschwitz ähneln. Genau das tut er hier. Es ist sehr beleidigend.

Wir sind nicht so schlimm wie diese Leute. Der Herr denkt, dass Sie es sind, und sie sind Experten. Sie werden seine Sachverständigen in dem Prozess sein, den der Herr gegen Sie anhängig macht.

Der Herr deutet also etwas über die Natur ihrer Taten an, wenn er dies sagt. Er prangert ihre Gier und Unterdrückung an und sie ähneln in Wirklichkeit sehr den Ägyptern und Philistern. Das Gericht wird also kommen, und der Herr sagt: Wie ein Hirte nur zwei Beinknochen oder ein Stück Ohr aus dem Rachen des Löwen rettet, so werden die Israeliten in Samaria nur mit dem Kopfende eines Bettes und einem Stück Stoff von einem Sofa gerettet werden. Wenn die Assyrer kommen und das Gericht kommt, wird nicht viel übrig bleiben.

Und wissen Sie, im alttestamentlichen Gesetz gab es eine Vorschrift für Hirten. Für einen Hirten ist es schwierig, einen Löwen, einen Bären oder ein Raubtier aufzuhalten. Und deshalb sind die Hirten manchmal, wahrscheinlich besonders

nachts, draußen und können einfach nicht garantieren, dass kein Raubtier die Schafe holt.

Und ich denke, das Rechtssystem des alten Nahen Ostens hat das verstanden, und wir finden Beweise dafür in den Hirtenverträgen, und es ist auch etwas, das der Herr anerkennt. Und wenn das passiert ist, muss der Hirte, um zu beweisen, dass er nicht Schafe abgezweigt und nebenbei gestohlen hat, Beweise vorlegen, dass der Räuber das Schaf getötet hat, wie zum Beispiel einen Knochen, ein paar Beinknochen oder ein Stück Ohr, dann wird er für das Schaf nicht angeklagt. Wissen Sie, das lässt mich immer an David denken.

David sagte: „Ich habe den Löwen aufgehalten, ich habe die Schafe vor dem Löwen und dem Bären gerettet.“ Beeindruckend. Beeindruckend, dass David das tun konnte.

Er war ein erstklassiger Hirte. Und dasselbe wird auch so sein. Nachdem ich durch Samaria gekommen bin, wird es nur noch einen Teil eines Bettes und einen Teil einer Couch geben.

Es wird ein verheerendes Urteil geben, genau wie wenn ein Raubtier ein Schaf packt und in Stücke reißt. Nicht schön. Hören Sie also zu und bezeugen Sie es in Vers 13.

Das ist Plural, und ich denke, er bezieht sich auf die Philister und Ägypter, die er zuvor in der Passage zusammengerufen hat. So hört dies und legt Zeugnis ab gegen die Nachkommen Jakobs, spricht der Herr, der Herr, der allmächtige Gott. Wörtlich wird es traditionell als der Herr, Gott der Heerscharen, verstanden, aber „Heerscharen“ ist etwas veraltet.

Wissen Sie, was ein Heer ist? In der NIV wird es mit „der Herr, der Allmächtige“ übersetzt, und manche Übersetzungen sagen auch „der Herr der Heerscharen“. Denn im Hebräischen kann sich „Tzivaot“, „Heer“, auf Armeen beziehen. Es ist also der Herr, der die Armeen befehligt.

Er stellt sich hier also eindeutig als Kriegerkönig dar und sagt: „An dem Tag, an dem ich Israel für seine Sünden bestrafe, werde ich die Altäre von Bethel zerstören. Die Hörner des Altars werden abgeschlagen und fallen zu Boden. Ich werde das Winterhaus zusammen mit dem Sommerhaus niederreißen.“

Die mit Elfenbein geschmückten Häuser werden zerstört und die Villen dem Erdboden gleichgemacht, verkündet der Herr. So bekommt man eine Ahnung davon, warum dieses Gericht kommt. Der Herr wird Israel für seine Sünden bestrafen und die Altäre von Bethel zerstören.

Wenn wir Bethel hören, denken wir: „Oh, das ist ein Ortsname. Es liegt dort im Land.“ Nein, Bethel wäre für diese Menschen ein sehr bedeutsamer Ort.

Denken Sie darüber nach. Ich habe gerade eine ziemlich lange Reihe über das Leben Jakobs im Sonntagsschulunterricht meiner Kirche beendet, und Jakob begegnete Gott zweimal in Bethel. Bethel bedeutet „Haus Gottes“.

Erinnern Sie sich an Jakobs Flucht. Esau hatte gedroht, ihn zu töten. Sein Vater und seine Mutter sagten ihm, er müsse die Stadt verlassen. Auf dem Weg zu Labans Haus, weit, weit weg in Paddan-Aram, begegnete ihm der Herr in Bethel. In einer Vision sah er eine Rampe, die in den Himmel führte. Der Herr stand oben und sprach zu Jakob und bot ihm die Abraham-Verheißung an. Übrigens erlangte er diese nicht durch seine betrügerischen Taten.

Der väterliche Segen und das Erstgeburtsrecht gaben ihm nicht die abrahamitische Verheißung. Wenn doch, warum sagte sein Vater dann beim Abschied zu ihm: „Möge der Herr dir seine Verheißung schenken?“ Das stimmt nicht. Das liegt im Ermessen des Herrn.

Und dann kommt der Herr und gibt es ihm. Er sagt: „ Das ist es, was ich tun möchte . Ich möchte dir das Versprechen Abrahams geben.“

Jakob ist das egal. Er sagt: „Alles, was mir wichtig ist, ist, dass du, dass sich jemand auf dieser Reise um mich kümmert, und ich sage dir was: Wenn du auf dieser Reise auf mich aufpasst und mich sicher zurückbringst, gebe ich dir 10 % von allem, was ich unterwegs gewinne, und du wirst mein Gott sein. Du wirst mein Gott sein.“

Du wirst mein Gott sein. Das bedeutet für mich, dass er dem Herrn noch nicht die Treue geschworen hat. Und er errichtet auch eine Säule und sagt: „ Und übrigens, ihr könnt in der Säule wohnen . “

Ich glaube, er hat ein bisschen Heidentum in sich. Nun, Sie kennen die Geschichte. Lange Geschichte.

Nach etwa zwanzig Jahren kümmert sich der Herr um ihn und bringt ihn zurück. Er sagt ihm, er solle nach Bethel zurückkehren. Und dieses Mal hat sich seine Einstellung geändert. Sie entledigen sich aller Götzen in der Familie, bevor sie gehen. Als er dort ankommt, nennt er den Ort, den er zuvor Bethel genannt hatte, offiziell Bethel, da er das Versprechen annimmt.

Und genau das hat er getan. In Kapitel 32, als er mit Gott ringt, nimmt er die Verheißung an. Ihm wird klar, dass die Verheißung für ihn größer ist als alles, was ihm nur um Machtpolitik in der Familie ging.

Er wollte Esau überholen und die Nummer eins in der Familie sein. Darum ging es bei dem Erstgeburtsrecht und dem väterlichen Segen. Und denken Sie daran: Wenn er Esau gegenübersteht, erhalten Sie hier, mitten in unserer Amos-Studie, eine kleine Mini-Lektion über Jakob.

Der Hinweis auf Bethel war der Auslöser. Er gibt Esau tatsächlich seinen väterlichen Segen zurück. Wenn man die Aussage aufmerksam liest, sagt er im Grunde: „Du bist die Nummer eins, du bist die Nummer eins.“

Alles, was ihm der Segen gegeben hat, gibt er gewissermaßen zurück. Es ist umgekehrt. Also geht er nach Bethel, und dieses Mal besiegelt der Herr den Bund. Was beim zweiten Mal in Bethel geschieht, ist das, was beim ersten Mal hätte geschehen sollen.

Bethel ist also ein sehr wichtiger Ort. Es ist das Haus Gottes. Es ist ein bedeutendes Heiligtum.

Hier begegnete Jakob, ihr Vater, dem Herrn und festigte den Bund, den der Herr ihm gewährte. Es ist also ein besonderer Ort, und man sollte meinen, das Gericht würde Bethel verschonen. Warum sollte der Herr sein Haus zerstören? Aber nein, ich werde die Altäre von Bethel zerstören, weil ihre Anbetung in Bethel durch ihren Götzendienst, ihren Synkretismus und all das verunreinigt, verunreinigt und korrumpiert wurde.

Und so wird der Herr die Altäre von Bethel zerstören, und ich denke, damit ist nicht nur das dortige Gottesdienstsystem gemeint, sondern auch die Menschen, die dort leben. Es wäre schockierend. Es wäre, als würde der Herr das Gericht über die Vereinigten Staaten verkünden und dann beschreiben, wie er alle Gebäude in Washington, D.C. zerstören wird. Nein, nicht so weit.

Das ist, als würde unser Status als Volk umgekehrt. Aber genau das wird passieren, und die Hörner des Altars werden abgehauen. Manchmal sieht man das auf archäologischen Bildern.

Sie finden einen Altar. An jeder Ecke des Altars befinden sich Hörner, die sogenannten Altarhörner. Man kann sich an den Hörnern festhalten und Asyl beantragen. Wenn jemand versucht, einen umzubringen, kann man sich an den Hörnern festhalten. Das garantiert zumindest eine Anhörung vor den Justizbehörden. Aber was, wenn die Hörner nicht da sind? Die Hörner werden nicht da sein.

Der Herr wird sie ausrotten. Es wird keinen Ort mehr geben, wo ihr Asyl suchen könnt, wenn ich durchkomme. Es wird zu spät sein.

Ich werde eure Gottesdienste in Bethel zerstören, die Hörner des Altars werden abgeschlagen, und ihr werdet keine Möglichkeit mehr haben, mich zu verteidigen. Ich werde das Winterhaus und das Sommerhaus abreißen. Was soll das? Es gibt Menschen in unserer Kultur, die Häuser haben, Winterhäuser in Florida und Häuser im Süden des Nordens, und wir denken uns nichts dabei.

Man muss etwas Geld haben, um das tun zu können, aber ich werde nicht versuchen, das zu verallgemeinern und Leute zu verurteilen, die zwei Häuser haben. Das werde ich mit dieser Passage nicht tun. Wir sprechen über das alte Israel zu diesem Zeitpunkt, und anscheinend hatten viele Leute andere ausgebeutet und waren auf Kosten anderer reich geworden, indem sie deren Land oder was auch immer ankauften, und sie konnten ein Winter- und ein Sommerhaus haben, und die Häuser sind mit Elfenbein verziert.

Man würde so etwas vielleicht in einem Königspalast erwarten, aber es klingt, als hätten viele Menschen im Nordreich wie Könige gelebt, und der Herr würde all das zerstören. Es ist ein Zeugnis ihrer Gier und Ausbeutung. So kamen sie zu ihrem Reichtum, und in diesem speziellen Fall waren sie auf unehrliche und unterdrückerische Weise zu ihm gekommen.

Wir haben tatsächlich einen Text aus dem Alten Orient, in dem von einem König die Rede ist. Er prahlt damit: „Meine Vorgänger hatten nur einen Palast, ich aber habe zwei Paläste, einen für den Winter und einen für den Sommer.“ Daraus schließe ich, dass nicht jeder König sich einen Palast leisten konnte, aber im Nordreich hatten die Menschen offenbar ein Winter- und ein Sommerhaus.

Ich bin sicher, dass das auf den König zutraf. In diesen Häusern gab es viel Elfenbein. Das schreit geradezu nach Reichtum, nach übermäßigem Reichtum in dieser Kultur, der auf sündige Weise erworben wurde. Und der Herr wird all das zerstören. Und das nennt man ein Vergeblichkeitsgericht. Sie haben so hart gearbeitet, um all diesen Reichtum zu erlangen, und manchmal sagen die Propheten: „Der Herr wird ihn ihnen nehmen, der Herr wird ihn ihnen nehmen.“

Es steht ein so strenges Gericht bevor, dass die Philister und Ägypter eingeladen werden können, um zuzusehen, was geschehen wird. Und so fahren wir mit Kapitel 4, Verse 1 bis 3 fort. Hören Sie dieses Wort, eine Art neue Rede, aber sie steht im Zusammenhang mit dem, was gerade gesagt wurde. Hören Sie dieses Wort, denn es füllt einige Lücken in Bezug auf die Gier und was diese Menschen tun und was sie motiviert.

Hört dieses Wort, ihr Kühe von Baschan auf dem Berg Samaria. Baschan liegt zwar im Osten, aber dies sind die Kühe von Baschan, die in Samaria leben. Wir sprechen hier nicht von echten Kühen.

Natürlich kann man die Bibel nicht immer so wörtlich nehmen . Leute, die sagen: „Ich lese die Bibel immer wörtlich.“ Ach, wirklich? Dann haben wir da die Kühe von Baschan, die die Armen unterdrücken und ihre Männer anbetteln, uns etwas zu trinken zu bringen.

Ich glaube nicht, dass es sich um Kühe handelt. Aber er vergleicht die Frauen von Samaria, die Frauen der Reichen in Samaria. Er vergleicht sie mit den Kühen von Baschan.

Die Kühe Baschans waren für ihre Stärke und Gesundheit bekannt. Baschan war ein Viehzuchtgebiet, und daher waren diese Kühe gesund, vielleicht sogar fett. Sie wurden für die Schlachtung gemästet.

Das ist geradezu ironisch. Wenn er von den Kühen Baschans spricht, meint er damit sozusagen ihren Reichtum, aber er deutet auch an, dass Sie für die Schlachtung gemästet wurden. Propheten können manchmal sehr sarkastisch sein.

Ihr Frauen, die ihr die Armen unterdrückt und die Bedürftigen zermalmt. Wie macht ihr das? Und sagt euren Männern: „Bringt uns etwas zu trinken.“ Ihr wisst schon, bringt uns etwas, damit wir es trinken können.

Mit anderen Worten: Diese Frauen profitieren vom unterdrückerischen, ungerechten Lebensstil ihrer Ehemänner und ermutigen diese, ihnen immer mehr Reichtum zu beschaffen. Jesaja tut dasselbe in Kapitel 3, wenn er vom Gericht spricht, das über Jerusalem kommen wird, und er beschreibt die Frauen der Führer, die für die Gerechtigkeit verantwortlich sind, und er listet – wie in einem dieser alten Penny-Kataloge oder so etwas – all die Dinge auf, die sie tragen, einschließlich ihres Schmucks, und so weiter und so fort, und das ist Teil ihrer Schönheit. In dieser Kultur achten sie nicht nur auf die Gesichtszüge, sondern darauf, wie man sich schmückt.

Man kann schön werden, wenn man viel Schmuck trägt und, wissen Sie, mit Bling-Bling glänzt und protzt. Das macht einen schön. Und einmal habe ich mir die Liste genauer angesehen und rate mal, wie viele Punkte dort nach dem Schönheitsfaktor 21, einem Vielfachen von sieben, einem Vielfachen von sieben, genannt werden. So etwas gibt es in der Bibel und in der Kultur, glauben Sie mir. Es ist, als hätten sie drei komplette Kleiderschränke.

Das ist völlig übertrieben. Sieben hätten es auch getan, aber 21 Gegenstände. Amos beschreibt das nicht ganz so treffend, aber es ist dasselbe Szenario, das sich in Samaria abspielt und später auch in Juda stattfinden wird. Sie ermutigen ihre Männer, immer mehr Reichtum anzuhäufen, damit sie in Saus und Braus leben und den Lebensstil der Reichen und Berühmten genießen können.

Der souveräne Herr hat auf seine Heiligkeit geschworen . Wenn er auf seine Heiligkeit schwört, schwört man auf etwas Gewisses, und der Herr schwört auf seine Heiligkeit. Man kann sich darauf verlassen, dass Gottes Heiligkeit eine Wahrheit ist, und es ist sehr bedeutsam, dass er hier darauf schwört, denn es ist seine Heiligkeit, die fordern wird, dass diesen Menschen Gerechtigkeit widerfährt.

Die Zeit wird sicherlich kommen, da ihr mit Haken weggebracht werdet, die Letzten von euch mit Angelhaken . Ein Gelehrter hat sich diese Ausdrucksweise angesehen und kam zu dem Schluss, dass es sich eher um Fische handelt, die in einem Korb weggebracht werden. So oder so ist es eine Verneinung .

Der Herr wird fischen und euch an den Haken bekommen, oder ihr werdet an den Haken kommen und in Fischkörben wegkarren. Reiche, schöne Frauen würden diese Metapher nicht mögen. Ihr werdet alle direkt durch die Breschen in der Mauer hinausgehen.

Die Mauer wird durchbrochen, und ihr werdet nach Harmon verbannt. Wir wissen nicht genau, was das bedeutet. Manche wollen „Herman verkündet hier den Herrn“ lesen, aber ihr werdet ins Exil gehen.

In dieser Passage erfahren wir also, warum diese Kühe so fett sind. Wer hat diese Leute eingeladen? Das alles soll zeigen, wie ungerecht ihre Gesellschaft war, wie gierig sie waren, wie sie Gottes Maßstäbe pervertiert hatten und ihren Nächsten ganz sicher nicht so liebten, wie sie es hätten tun sollen. Mir geht es einfach mehr darum, was sie für sich selbst erreichen konnten. Mein Grundsatz, ich drücke es so aus: Wenn Gottes Bundesgemeinschaft seine Grundsätze der Gerechtigkeit nicht auslebt, selbstgefällig in ihren religiösen Traditionen wird – ja, wir beten immer noch in Bethel, das wird sie nicht abschirmen – und gierig den Spielzeugen dieser Welt nachjagt, dann lädt sie göttliche Züchtigung ein.

Und das ist das Hauptargument, das der Herr hier entwickelt, und wir werden in den folgenden Versen in Kapitel 4 damit fortfahren. Im letzten Teil von Kapitel 4, Verse 4 bis 13, werden wir über „Bereite dich darauf vor, deinem Gott zu begegnen“ sprechen. Der berühmte Vers „Bereite dich darauf vor , deinem Gott zu begegnen“ steht in diesem Kontext, und wir werden sehen, wie der Herr sein Volk direkter konfrontiert, und dann gehen wir zu Kapitel 5 über, wo wir die 10. Plage erneut betrachten.

Der Herr wird sein Volk wie in Ägypten richten. Darum geht es in der nächsten Sitzung.

Hier ist Dr. Robert Chisholm in seiner Vorlesung über das Buch Amos. Amos , der Löwe hat gebrüllt, wer sollte sich nicht fürchten? Sitzung 2A, Die Heilsgeschichte wird enträtselt . Amos 3-6.